British Film Institute

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **19 (1959)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964732

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

British Film Institute

Vorbemerkung der Redaktion: Der am 6. Juli 1958 durch das Volk angenommene Artikel 27ter der Schweizerischen Bundesverfassung sieht u. a. vor: «1. Der Bund ist befugt, durch Bundesgesetze oder allgemeinverbindliche Bundesbeschlüsse: a) die einheimische Filmproduktion und filmkulturelle Bestrebungen zu fördern... 2. Die Kantone sind vor Erlaß der Ausführungsgesetze anzuhören, ebenso die zuständigen kulturellen und wirtschaftlichen Verbände.» Es scheint uns, daß schon jetzt, im Vorfeld der Beratungen über ein eidgenössisches Filmgesetz, weitere Kreise an der Diskussion um dieses Gesetz teilnehmen müßten. Erfahrungen und Institutionen des Auslandes sollten dabei berücksichtigt werden. Der nachstehende Beitrag ist in diesem Sinne als Information gedacht. Wir fügen indes bei, was wir bereits in der Filmbildungsmappe des «Filmberater» (Seite 106) bemerkt haben, und was etwa auch in der 4. Entschließung der Konferenz katholischer Erzieher über die Filmbildungsarbeit in der Schule vom 27. Juni 1959 zum Ausdruck kommt: die Förderung einiger weniger filmkultureller Institutionen kann niemals genügen. Vielmehr ist an die Filmbildungsarbeit in Schulen und privaten Organisationen zu denken. Es wäre zu wünschen, daß Erziehungsdirektionen, Schulbehörden, Jugendorganisationen usw. möglichst bald ihre konkrete Aufgabe ins Auge faßten.

Die Anfänge

Das britische Filminstitut konnte letztes Jahr sein 25jähriges Jubiläum feiern. Es erhielt 1933 sein rechtliches Statut als «Association limited by guarantee». Bereits ein Jahr früher war «Sight and Sound», eine Vierteljahresschrift, gegründet worden. Sie sollte sich zum repräsentativen Organ des Instituts entwickeln. Beide Initiativen reihen sich ein in eine filmkulturelle Bewegung, die damals in England erwachte. Es ist kein Zufall, daß etwa auch die Anfänge der britischen Dokumentarfilmschule in jene Jahre fallen.

Die Gründer des Institutes waren hauptsächlich Erzieher und Behördemitglieder. Sie hatten die Macht des Films erkannt und wollten durch die neue Institution die öffentliche Meinung auf das Erziehungs- und Unterhaltungsmedium «Film» hinlenken. Im Jahre 1929 hatte das Britische Institut of Adult Education anläßlich einer Konferenz die Commission on Educational and Cultural Films ins Leben gerufen. Deren Rapport vom Mai 1932 «The Film in National Life» enthielt als Hauptforderung die Gründung eines Filminstitutes. Obwohl das Institut viele Wandlungen durchmachte, hat sich diese «pädagogische» Gevatterschaft bis heute ausgewirkt. Sie bewahrte vor dem Aufgehen in eine bloß filmhistorische oder bloß filmästhetische Arbeit (den Fehlern früherer Filmklubs) und hinterließ das Bewußtsein der Verantwortung für die großen Massen der Filmbesucher.

Die Anfänge waren sehr bescheiden. Es mangelte an Verständnis und an Mitteln. Immerhin konnte bereits 1935 das «National Film Archive» gegründet werden. Es ist damit eine der ältesten Filmsammlungen der Welt und heute eine der größten. Bis über den Zweiten Weltkrieg hinaus war indes von einer weitreichenden Tätigkeit des Institutes keine Rede. Der eigentliche Aufschwung datiert vom April 1948, als eine vom Lord President of the Council bestellte Kommission ihr Gutachten über die Entwicklung des Britischen Filminstitutes zuhanden des Parlamentes einreichte. Der «Radcliffe-Report» (so genannt nach dem Vorsitzenden der Kommission) sollte vor allem auch reichlichere Mittel für die Arbeiten des Institutes bringen.

Die heutige Organisation

Dank der staatlichen Hilfe (dank auch eines allgemein wachsenden Verständnisses für filmkulturelle Dinge) steht das Britische Filminstitut heute da als ein wohlausgebauter und sehr leistungsfähiger Organismus. Der Hauptsitz befindet sich in der

Shaftesbury Avenue in London. Einige Dienststellen mußten mangels Raum in nahe gelegene Quartiere verlegt werden. Das institutseigene Kino (National Film Theatre) hat nun seine Räume unter dem rechtsufrigen Pfeiler der riesigen Waterloo-Brücke. Das Filmarchiv besitzt seine speziell eingerichteten Lagerräume etwas außerhalb Londons, in Aston Clinton (Buckinghamshire).

An der Spitze des Institutes steht ein Direktor, der zusammen mit einem Exekutivkomitee die Geschäfte des Institutes leitet, Posten besetzt usw. Gegenwärtig beschäftigt das Institut in seinen verschiedenen Zweigstellen gegen zwanzig Leute. Diese Zweigstellen sind:

National Film Archive

Ihm obliegt vor allem das Sammeln und Aufbewahren von Filmen, die unter irgendeinem filmkulturellen Gesichtspunkt als der Erhaltung würdig erscheinen. In dieser Abteilung wird der Ausbau der letzten Jahre besonders deutlich: von 3500 Nummern im Jahre 1948 stieg der Bestand bis zum Jahre 1958 auf 17 000 Nummern. Darunter finden sich viele kleinere Streifen, vor allem auch Aktualitätenmaterial, aber darüber hinaus immerhin gegen 7000 Spielfilme. Viele davon werden dem Institut von den Produzenten zur Aufbewahrung und kulturellen Auswertung zur Verfügung gestellt, andere, besonders ältere Werke, sucht das Institut käuflich zu erwerben. Der technische Service erfordert hier große Mittel: die Wartung alten Filmmaterials, das bekanntlich nicht sehr zeitbeständig ist, verlangt Lagerräume mit Klimaanlage und ständige Kontrollen. So werden Filme, die mehr als 25 Jahre zählen, regelmäßig getestet und nötigenfalls Kopien davon hergestellt. Allein im Jahre 1958 wurden 545 Rollen kopiert.

Eine weitere, viel Zeit erfordernde Arbeit ist die Katalogisierung der Filme. Bereits ist ein zweihundert Seiten starker Katalog über die Aktualitätenfilme der Sammlung aus den Jahren 1895 bis 1933 erschienen. Ein zweiter «Silent Documentary and Interest Films» steht vor der Veröffentlichung.

Zur Archivabteilung gehört ebenfalls eine große Filmphoto-Sammlung. Filme wie Photos können unter gewissen Bedingungen zu Studienzwecken benützt werden.

Abteilung für Publikationen

Das Institut hat in der Vierteljahresschrift «Sight and Sound» ein Publikationsorgan für filmtheoretische Fragen, Diskussionen und Reportagen. Die Auflage stieg von 2500 im Jahre 1948 auf 15 000 im Jahre 1958 (2000 davon gehen nach den Vereinigten Staaten). Daneben erscheint jeden Monat ein besonderes «Film Bulletin», das für ein allgemeineres Publikum die jeweils neu erschienenen Filme bespricht (Auflage 3700). Für Jugendliche und deren Erzieher kommt seit einiger Zeit ein besonderer monatlicher «Film Guide» heraus.

Abteilung für Filmbildung

Diese Abteilung erfüllt verschiedene Teilaufgaben. Einmal führt sie einen Verleih von Filmen, der gegenwärtig über tausend Titel anbietet: Filme über Filmkunst und Filmgeschichte, Filme über Kunst und Wissenschaft, Amateurfilme, Filme, die von Jugendlichen hergestellt wurden usw. Letztes Jahr wurden 24 000 Rollen ausgegeben. Außer den instituteigenen Filmen vermittelt sie auch andere Filme (1958: 7000 Bestellungen). Die Abteilung behandelt ebenfalls filmpädagogische Fragen und gibt in Kursen usw. Anleitung und Hilfe. Es besteht dafür ein eigener Vortragsdienst. Die Herstellung von Instruktionsfilmen gehört gleichfalls, seit 1957, zum Tätigkeitsgebiet dieses Zweiges. So entstand etwa letztes Jahr «Documentary Cinema».

Auskunftsdienst und Bibliothek

Für viele tausend Filme kann hier Dokumentation eingesehen werden. Die Bibliothek zählt mit jetzt 9000 Veröffentlichungen zu den bedeutendsten ihrer Art in der Welt.

Ausschuß für Versuchsproduktionen

Seit 1952 besteht ein Komitee, das Filmschaffende unterstützt, welche ihre Pläne unter den gewöhnlichen Bedingungen der Filmwirtschaft nicht ausführen könnten. Die Filmindustrie gab zu Beginn einen Beitrag von 150 000 Franken. Mehr als zweihundert Gesuche gingen in den letzten sechs Jahren ein, 16 Filme kamen zustande, weitere sind in Arbeit. Von den fertiggestellten erhielten Auszeichnungen im Ausland: «Together» (Besondere Erwähnung 1956 in Cannes), «A short Vision» (bester Film seiner Kategorie 1956 in Venedig), «Nice time» (Besondere Erwähnung 1957 in Venedig), «One potato, two potato» (Spezialpreis 1958 in Brüssel).

Abteilung National Film Theatre und Mitgliedschaft

Der alte Traum, ein eigenes, von wirtschaftlichen Programmierungsrücksichten unabhängiges Kino zu haben, ging 1952 in Erfüllung. Seither wurden in Hunderten von Vorführungen thematische Reprisen geboten. Zitieren wir aufs Geratewohl: Old Time Cinema — Great Comedians of the Silent Screen — Films from Asia — The Child Actor — John Ford — Ten Best Amateurs Films of 1955/1956/1957 — Russian Panorama — The Young Audience — Thirty Years of British Documentary. Für die Zulassung zu den Vorführungen bedarf es allerdings (wohl infolge des Druckes der Filmwirtschaft) einer besonderen Mitgliedschaft. Es werden «Members» und «Associates» unterschieden. Erstere bezahlen einen Jahresbeitrag von 15 Franken. Sie erhalten dafür die Berechtigung, an den Vorführungen teilzunehmen, «Sight and Sound» umsonst zu beziehen — nebst andern Vergünstigungen beim Bezug von Büchern, Filmen usw. aus den Sammlungen des Instituts. Den «Associates», die einen Jahresbeitrag von 3 Franken bezahlen, und wohl meistens Londoner sind, geht es nur gerade darum, den Filmvorführungen beiwohnen zu können. Einige Zahlen veranschaulichen die Bedeutung dieser Abteilung: 1958 zählte man 7739 Members und 32 390 Associates, das Kino hatte eine Jahresfrequenz von 233 910 Besuchern.

Die Finanzierung des Instituts

In den ersten Jahren wurden dem Institut jeweils Mittel zur Verfügung gestellt aus einer Art Vergnügungssteuer, welche die am Sonntag spielenden Kinos in England und Wales zu bezahlen hatten. Auf Grund des Radcliffe-Rapportes von 1948 erhält es gegenwärtig 80 000 bis 90 000 Pfund im Jahr, also eine gute Million Franken. Das deckt ungefähr die Hälfte der gesamten Ausgaben. Die andere Hälfte wird eingebracht durch Dienstleistungen der verschiedenen Abteilungen, vor allem aber dadurch, daß nun sowohl die Zeitschrift «Sight and Sound» als auch das «National Film Theatre» praktisch selbsttragend geworden sind. Mag uns der staatliche Beitrag aus unsern kleinen Verhältnissen heraus als hoch erscheinen, so beklagt sich die Institutsleitung ihrerseits, daß ihr die Lösung dringlicher Aufgaben nicht möglich ist, weil die finanziellen Mittel und die Räumlichkeiten fehlen.

* *

Man wird sich nach der Lektüre vorstehender Angaben unwillkürlich die Frage stellen, was denn nun bei all den Anstrengungen herausgeschaut habe für die Förderung der Filmkultur in England. Eine genaue Antwort darauf zu geben ist kaum möglich, weil die eigentliche Wirkung jenseits der Zahlen liegt. Sicher kann man festhalten, daß die 400 Film-Societies im ganzen Lande für die Durchführung ihrer Programme großen Nutzen ziehen aus der vom Institut aus zur Verfügung stehenden Dokumentation. Sicher gibt «Sight and Sound» seinen 15 000 Abonnenten mit den fundierten Beiträgen wertvolle Hilfe für die persönliche Filmkultur. Fragwürdiger ist die Ausstrahlung in die großen Massen. Bis jetzt scheint man in diesem Punkt trotz der Tätigkeit des Instituts nicht wesentlich weiter gekommen zu sein als bei uns. Das Niveau der allgemeinen Kinoprogrammation dürfte jedenfalls kaum

höher sein als bei uns. Aber es wäre ungerecht, dies dem Institut zum Vorwurf zu machen. Einmal ist seine in die Breite zielende effektive Tätigkeit erst wenige Jahre alt. Darüber hinaus wird es viel mehr noch als bisher der Mitarbeit durch die Schule und die Einrichtungen für Erwachsenenbildung bedürfen. Dabei erhebt sich allerdings auch immer wieder die grundsätzliche Frage: Was für einen Sinn sollen alle diese kulturellen Anstrengungen haben? Man denkt an die Bemerkung Lessings in seiner Abhandlung «Die Erziehung des Menschengeschlechts»: «Die Erziehung hat ihr Ziel, bei dem Geschlechte nicht weniger als bei dem Einzelnen. Was erzogen wird, wird zu Etwas erzogen.» In England wie bei uns: ein verschwommener Allerwelts-Humanismus ist kein Ziel — der kulturelle Einsatz im Film bedarf geklärter Ideale, soll er für den Menschen fruchtbar sein. S. B.

Kurzbesprechungen

II. Für alle

Don Vesuvio und das Haus der Strolche (Priester von Neapel, Der). Regie: Siro Marcellini, 1958; Verleih: Rex; deutsch. Ein sehr frischer und bewegter Film aus dem Milieu der verwahrlosten Jugend in Neapel. Ethisch wertvoll. O. W. Fischer in einer ausgezeichneten Rolle. (II)

White wilderness (Weiße Wildnis). Regie: J. Algar, 1958; Verleih: Parkfilm; englisch. Lehrreicher und eindrücklicher Film um das Tierleben in Alaska. Sehenswert. (II) Cfr. Bespr. Nr. 16, 1959.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Alle Tage ist kein Sonntag. Regie: Helmut Weiß, 1959; Verleih: Neue Nordisk; deutsch. Sentimentale, sehr einfache Geschichte um eine ledige Mutter, ihre Zwillingsbuben, einen Donkosaken und einen reichen Onkel, der zum Happy-End an die Stelle des verunglückten Vaters tritt. (II—III)

Fear strikes out (Nacht kennt keine Schatten, Die). Regie: R. Mulligan, 1957; Verleih: Starfilm; englisch. Interessante Biographie eines bekannten Baseball-Stars, der eine schwere Nervenkrise siegreich zu überwinden verstand. (II—III)

Matchmaker, The (Heiratsvermittlerin, Die). Regie: Joseph Anthony, 1958; Verleih: Starfilm; englisch. Nettes, im Grunde harmloses Lustspiel, das freilich in seiner Gestaltung trotz vergnüglicher Ansätze unbedeutend bleibt. (II—III)

Pork chop hills (Mit Blut geschrieben). Regie: Lewis Milestone, 1959; Verleih: Unartisco; englisch. Die menschenmörderischen Kämpfe im Korea-Krieg um einen Hügel, der militärisch unwichtig ist, aber aus Prestigegründen gehalten werden soll. Mehr äußerlich-realistische als innerlich-durchdringende Darstellung. (II—III)

Sign of Zorro (Zeichen des Zorro, Das). Regie: Norman Foster, 1958/59; Verleih: Parkfilm; englisch. Zorro ist der Held, der körperliche Behendigkeit mit List und Humor verbindet und so uns gut unterhält — selbst wenn er, wie hier, mit wenig filmischem Talent auf die Leinwand gezaubert wird. (II—III)

Tempest (Im Sturm). Regie: Alberto Lattuada, 1959; Verleih: Starfilm; englisch. Mit Großaufwand aus zwei Werken von Puschkin gestalteter Streifen um den russischen Revolutionär Pugatschew. Der Held (Van Heflin) spielt glänzend, die Schlachtszenen geraten atemberaubend gut, der Rest und das Ganze ermangeln künstlerischer Zucht. (II—III)